

Pressemitteilung

27. Jüdische Kulturtage

15. – 25. August 2013

Von Altem und Neuem, Vergessenem und Erinnerten, Freudvollem und Nachdenklichen. Von Ost und West, Jung und Alt, Begegnungen und Miteinander. Mit Musik, Literatur, Geschichten und Geschichte, Vorträgen, Kinderführungen, einer Ausstellung, öffentlichen Gottesdiensten, einem großen Fest und sogar live Gekochtem bieten die zehn Festivaltage der 27. Jüdischen Kulturtage eine wunderbare Gelegenheit so tief in die jüdische Kultur einzutauchen, wie auf keinem anderen Festival in Deutschland.

Die Musik

Die „Goldenen Zwanziger“ waren in Berlin eine Blütezeit der hebräischen und jiddischen Kultur. Anspruchsvolle Werke neuer jüdischer Musik und jüdische Volkslieder waren in den Konzertsälen der Stadt und bei Rundfunkübertragungen zu hören. Heute ist Berlins jüdische Musikszene wieder lebendig und facettenreich. Klassische Musiker wie die Cellistin **Simone Drescher** und die israelische Sopranistin **Tehila Nini Goldstein** treten gemeinsam mit dem weltberühmten Klezmer-Trio um den Klarinettenisten **Michael Winograd** und der jungen ukrainischen Jiddisch-Sängerin **Sveta Kundish** auf. Die künstlerische Leitung des Eröffnungskonzertes der Jüdischen Kulturtage mit dem Namen **Ost und West** übernehmen **Alan Bern** und **Jascha Nemtsov**.

„Man erlebte einen oratorischen Orkan, von dem einem Herz und Ohren flatterten.“ – So schrieb der begeisterte Kritiker der FAZ, als die **Sing-Akademie zu Berlin** das vergessene Werk **Mose** des Berliner Komponisten **Adolph Bernhard Marx** erstmals nach langer Zeit zur Aufführung brachte. Aus Anlass des Wagner-Jahres 2013 hat sich die Sing-Akademie vorgenommen, sein Hauptwerk nun erstmals wieder an historisch passendem Ort zur Aufführung zu bringen. Richard Wagner kannte die Partitur des Oratoriums, er hat sie genau studiert und nicht nur musikalische Zitate, sondern auch die durchkomponierte Form des Ganzen in seinen Opern übernommen. Dass ausgerechnet ein dezidiert jüdisches Oratorium als Modell des neuen deutschen, später vom NS-Staat missbrauchten Musikdramas gedient hat – eine Konstellation, die bis heute gern verschwiegen wird.

Weltmusikstar **Giora Feidman** und der unverwechselbare Schauspieler **Ben Becker** stehen erstmals mit einem gemeinsamen Programm auf der Bühne: **Zweistimmig – Hommage an Paul Celan**. Becker liest aus Celans Gedichtband **Mohn und Gedächtnis**, Feidman und sein Ensemble treten mit dem Wort in musikalischen Dialog. Gelesen von Becker und von Feidman meisterhaft in Melodien gesetzt, wird offenbar, was Celans Gedichte auszeichnet: nicht nur Schwermut, wie man angesichts seiner Biographie meinen könnte, sondern Menschlichkeit in einer Intensität, die den Zuhörer bereichert.

Wie inspirierend eine Begegnung zweier Welten sein kann, zeigt das musikalische Aufeinandertreffen von **Avi Avital** und **Omer Avital**. Der erste gilt als der führende Mandolinenvirtuose unserer Zeit und der zweite ist einer der gefragtesten Bassisten und Oud-Spieler seiner Generation. Das Programm ist ein Kaleidoskop ihrer musikalischen Wurzeln und Karrieren: Klassik, Musik des Nahen Osten und Vorderen Orients, afrikanische Rhythmen und Jazz. Originalkompositionen wie auch Arrangements traditioneller Werke – eine Mischung aus geschriebener und improvisierter Musik. Außerdem mit dabei: **Itamar Doari** (Perkussion) und der Pianist **Omer Klein**.



Einfach und magisch – einfach magisch! So beschreiben tausende von glücklichen Besuchern einen Konzertabend mit **Shlomo Artzi**. In Israel füllt er die großen Arenen, und Besucher jeden Alters singen seine Texte laut mit – Shlomo Artzi ist DER Israelische Superstar. Er hatte nicht vor, jemals in Deutschland zu singen. Deshalb sind wir mehr als froh, dass er für die Jüdischen Kulturtage nun eine Ausnahme macht und erstmals ein öffentliches Konzert mit seiner Band in Berlin spielt. Einen wundervolleren Abschluss können wir uns für das diesjährige Festival nicht vorstellen!

Kulinarisches

Bisher widmeten sich die Jüdischen Kulturtage vor allem den Genüssen für Augen, Ohren und Geist – in diesem Jahr kommen auch die anderen Sinne mehr zu ihrem Recht: in der offenen Küche der Brasserie Desbrosses im Ritz-Carlton Berlin bereiten die Meisterköche **Martin Lisson** und **Israel Aharoni Jewish Ethnic Food** zu. Kaum eine andere Küche steht kulinarisch so unter Einflüssen aus aller Welt wie die jüdische. Aharoni und Lisson sprechen und kochen miteinander, füreinander. Erzählen von besonderen Entdeckungen und weihen die Besucher in die Geheimnisse der, in Deutschland weithin unbekannt, Küche ein. Eine Veranstaltung, die nicht nur köstlich duften wird – die Besucher dürfen natürlich auch kosten.

Theater und gesprochene Worte

Arye Sharuz Shalicar wird als Sohn iranischer Juden in Deutschland geboren und säkular erzogen. Er weiß lange nicht, dass er Jude ist. Als die Eltern in den Berliner Stadtteil Wedding ziehen, beginnen die Probleme. Die Eltern klären ihn erst im Alter von 13 Jahren über seine Herkunft auf und diese kommt bei seinen muslimischen Freunden nicht gut an. Shalicar erfährt den Hass und Antisemitismus der muslimischen Zuwanderer. Dank eines kurdischen Freundes macht er gleichwohl Karriere in einer türkischen Gang. Wie er aus dieser Situation heraus studiert, nach Israel auswandert und Pressesprecher der Israelischen Armee wurde – davon liest **Dominique Horwitz** aus Shalicars Autobiographie **Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude**.

Der Hamburger Journalist Emanuel Goldfarb, einziger Sohn von Überlebenden der Schoa, wird von einem Lehrer in eine Unterrichtsstunde eingeladen, damit er den Schülern Fragen zum Judentum beantwortet. Goldfarb will ablehnen, doch die Formulierung der Absage gerät zu einem Monolog, in dem er seine Identität und sein Leben als Jude und Deutscher in Deutschland aufrollt – sich der Frage stellen muss: Kann es einen „ganz gewöhnlichen Juden“ in Deutschland geben? Der erfolgreiche Theatermonolog **Ein ganz gewöhnlicher Jude** von Charles Lewinsky, ist in einer Fassung des **Theater N.N.** aus Hamburg zu sehen.

Erzählten Geschichten wohnt eine große Kraft inne. Sie schaffen nicht nur Verständnis für andere Kulturen, sondern sie verbinden auch die zuhörenden Menschen untereinander. **Peninnah Schram** ist eine Meisterin ihres Fachs: wenn sie erzählt, so sagt man, „hören selbst die Blätter der Bäume auf zu zittern, um ihr lauschen zu können“. Mit ihrem eleganten und dennoch mitreißenden Erzählstil erzählt sie jüdische Geschichten voll von Weisheit und Humor. Innerhalb der Jüdischen Kulturtage ist sie gleich an zwei Abenden mit **Gerard Edery** und auch mit der irakischen Künstlerin **Maha Alusi** zu erleben.

Judentum bedeutet Lernen. Auch in diesem Jahr widmen sich die Jüdischen Kulturtage einem Aspekt, der immanenter Teil jüdischer Kultur ist: dem Aspekt des Lehrens und Lernens. Mit der Vermittlung von Grundlagen, aber auch von speziellem Wissen, werden jüdische Kultur, Traditionen und ihre Wirkungen verständlicher. In Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung können die Besucher an zwei Abenden des Festivals dem Gründer und Direktor des Instituts für Psychologie und Judentum in Tel Aviv, **Dr. Yair Caspi**, lauschen und mit ihm diskutieren.



Die Ausstellung

Bleiben?! Juden im befreiten Berlin Im Mai 1945 wurden in Berlin etwa 8.000 Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung befreit. In ehemaligen Gemeindefeinrichtungen schufen sie Suppenküchen, bemühten sich um gegenseitige Hilfe und organisierten G'ttesdienste. Später kamen noch einige Zehntausend jüdische Displaced Persons für kurze Zeit in die Stadt, von denen einige Hundert blieben. Kaum jemand konnte sich vorstellen, dass nur ein einziger dieser befreiten jüdischen Menschen in der Stadt bleiben würde, in der der millionenfache Massenmord befohlen wurde. In 15 Stationen erzählt die Ausstellung mit Bildern, Dokumenten und Objekten die Situation der Überlebenden und ihre Versuche einen Weg ins Leben zurück zu finden. Es werden Menschen vorgestellt, deren Lebensläufe veranschaulichen, wie sehr die Entscheidungen für oder gegen ein Leben in Berlin von den persönlichen Erfahrungen und Möglichkeiten beeinflusst wurden.

Das Kinderprogramm

Warum beginnt das jüdische Neujahr schon im Herbst? Warum soll man zu Rosh ha-Schana Süßes essen und was hat es mit dem Schofar auf sich? In diesem Jahr bietet das Festival zum ersten Mal ein **Programm von Kindern für Kinder** an. Wir laden Kinder von 5-13 Jahren ein, mehr über die jüdische Geschichte in Berlin sowie jüdische Feste und Traditionen zu erfahren. An zwei Nachmittagen vor dem Schabbat erklären Kinder in der Neuen Synagoge an der Oranienburger Straße „ihre Synagoge“.

Das Fest

Wegen des großen Erfolges in den vergangenen Jahren, holen wir den **Shuk Ha' Carmel** wieder nach Berlin: berausender Duft von exotischen Gewürzen und frischem Brot, ein Meer von Farben soweit das Auge reicht und mitreißende Musik – der *Shuk Ha' Carmel* ist der größte Markt in Tel Aviv. Hier wird mit Obst und Gemüse gehandelt, mit Kleidung, Kunst und Judaika. Hier wird gegessen und getrunken, hier trifft man Freunde und tauscht Neuigkeiten aus. Wir feiern ein rauschendes Fest, und alle sind herzlich eingeladen!

Offene Türen

Berliner und ihre Gäste sind in der **Langen Nacht der Synagogen** wieder eingeladen, das religiöse Leben in den Synagogen kennen zu lernen, an der Hawdala-Zeremonie zum Schabbat-Ausgang teilzunehmen und ein vielfältiges Programm zu entdecken. Bei Führungen, Konzerten oder Gesprächen mit Gemeindegliedern bieten sich interessante Gelegenheiten, einen Einblick in den jüdischen religiösen Alltag in Berlin zu gewinnen. In diesem Jahr findet dieses beliebte Ereignis erstmals im Rahmen der **Langen Nacht der Religionen** statt.

Außerdem laden die Berliner Synagogen wieder herzlich ein, am 23. August an den **Schabbat-G'ttesdiensten** teilzunehmen.

Das komplette Programm sowie Presseinformationen und Pressefotos zum Download finden Sie ab dem 7. Juni 2013 unter: www.juedische-kulturtage.org

Siehe auch: <http://www.facebook.com/Juedische.Kulturtage>

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Programmübersicht Jüdische Kulturtage

Donnerstag | 15.8.2013

Synagoge Rykestraße

20.00 Uhr | Eröffnungskonzert | *OST und WEST – Jüdische Musikwelten*

Freitag | 16.8.2013

Centrum Judaicum

15.00 Uhr | Führung von Kindern für Kinder | *Schau in meine Welt!*

Samstag | 17.8.2013

Diverse Synagogen

ab 19.00 Uhr | *Lange Nacht der Synagogen* im Rahmen der *Langen Nacht der Religionen*

Jüdisches Museum Berlin

21.00 Uhr | Storytelling | *Peninnah Schram & Maha Alusi (In englischer Sprache)*

Centrum Judaicum

21.30 Uhr | Vernissage | *Bleiben?! Juden im befreiten Berlin*

Sonntag | 18.8.2013

Vor dem Gemeindehaus Fasanenstraße

12.00 – 19.00 Uhr | Fest | *Shuk Ha' Carmel in Berlin*

Synagoge Rykestraße

20.00 Uhr | Storytelling | *Peninnah Schram & Gerard Ederly (In englischer Sprache)*

Montag | 19.8.2013

Konrad-Adenauer-Stiftung

18.00 Uhr | Vortrag & Gespräch | *Judentum bedeutet Lernen 1* mit Dr. Yair Caspi

Dienstag | 20.8.2013

Werkstatt der Kulturen

18.00 Uhr | Vortrag & Gespräch | *Judentum bedeutet Lernen 2 | Das Fundament jüdischer Psychologie – Leiden = Prüfung oder Strafe?* mit Dr. Yair Caspi

Renaissance-Theater Berlin

20.00 Uhr | Lesung | Dominique Horwitz liest aus *Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude*

Mittwoch | 21.8.2013

Centrum Judaicum

20.00 Uhr | Theater | *Ein ganz gewöhnlicher Jude*

Synagoge Rykestraße

20.00 Uhr | Konzert | *Mose mit der Sing-Akademie zu Berlin*

Donnerstag | 22.8.2013

Synagoge Rykestraße

20.00 Uhr | Konzert & Lesung | *Giora Feidman & Ben Becker:*

Zweistimmig – eine Hommage an Paul Celan

Freitag | 23.8.2013

Centrum Judaicum

15.00 Uhr | Führung von Kindern für Kinder | *Schau in meine Welt!*

ab 18.00 Uhr | *Öffentliche Schabbat-G'ttesdienste in den Berliner Synagogen*

Samstag | 24.8.2013

Synagoge Rykestraße

21.00 Uhr | Konzert | *Avital meets Avital*

Sonntag | 25.8.2013

Brasserie Desbrosses | The Ritz-Carlton, Berlin

17.00 Uhr | Livecooking | *Jewish Ethnic Food mit Israel Aharoni (Israel) & Martin Lisson (Deutschland)*

Synagoge Rykestraße

20.00 Uhr | Abschlusskonzert | *Shlomo Artzi (Israel) & Band*

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Service

Tickets und Informationen

Zentrale Tickethotline 030.841 089 09

Vorverkaufsstellen

Tickets erhalten Sie in allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie in der Literaturhandlung Berlin

Joachimstaler Straße 13 | 10719 Berlin | Tel. 030.882 42 50
www.juedische-kulturtage.org | www.ticketmaster.de

Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Ermäßigte Eintrittspreise erhalten gegen Vorlage eines entsprechenden Nachweises Schüler, Studenten, Senioren, Arbeitslose, Schwerbehinderte und Sozialhilfeempfänger.

Erworbene Karten können nicht zurückgenommen werden.
Für versäumte Vorstellungen kann kein Ersatz geleistet werden.

Einlass

Wir bitten um frühzeitiges Erscheinen und Ihr Verständnis für besondere Sicherheitskontrollen, die etwas Zeit in Anspruch nehmen. Einlass nach Veranstaltungsbeginn ist nur dann möglich, wenn die Veranstaltung dadurch nicht gestört wird.

Veranstalter

Jüdische Gemeinde zu Berlin

Jüdische Kulturtage
Oranienburger Straße 28-30 | 10117 Berlin
fon 030.88 02 82 54 | fax 030.88 02 82 59
organisation@jg-berlin.org | www.juedische-kulturtage.org

Dr. Gideon Joffe – Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
Martin Kranz – Intendant Jüdische Kulturtage
Dr. Hermann Simon – Künstlerischer Leiter Jüdische Kulturtage
Alexandra Shula Babes – Kulturdezernentin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Festivalleitung: kulturdienst: GmbH | www.kulturdienst.com

**Für die großzügige Unterstützung danken wir dem Land Berlin,
allen Förderern, Sponsoren und Medienpartnern:
rbb Fernsehen, rbb kulturradio, tip Berlin, Berliner Morgenpost, Landau Media, AVIVA-Berlin,
Botschaft des Staates Israel, Derag Hotel Living, Mercedes Benz**

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Eröffnungskonzert

Ost und West

Jüdische Musikwelten – Treffpunkt Berlin

15. August 2013

20.00 Uhr

Synagoge Rykestraße

Tehila Nini Goldstein (Israel) – Gesang
Simone Drescher (Deutschland) – Violoncello
Jascha Nemtsov (Russland / Deutschland) – Künstlerische Leitung, Klavier
Alan Bern (USA / Deutschland) – Künstlerische Leitung, Klavier, Akkordeon
Michael Winograd (USA) – Klarinette
Patrick Farrell (USA) – Akkordeon, Klavier
Benjy Fox-Rosen (USA) – Kontrabass, Gesang
Mark Kovnatskiy (Russland / Deutschland) – Violine
Svetlana Kundish (Ukraine / Deutschland) – Gesang, Gitarre
Sasha Lurje (Lettland) – Gesang

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts war Berlin ein wichtiges Zentrum jüdischer Musik aller Stilrichtungen. Die europaweit ersten Konzerte mit jiddischer Folklore wurden von der Berliner jüdischen Kulturzeitschrift „Ost und West“ organisiert. Die Zeitschrift versuchte, verschiedene Strömungen im Judentum einander näher zu bringen – in einer Stadt, die sich damals auch zu einem Magneten für Juden aus Osteuropa entwickelte. Für viele von ihnen war Berlin nur eine Durchgangsstation, für die anderen wurde die Stadt zu einer Wahlheimat.

Die „Goldenen Zwanziger“ waren in Berlin eine Blütezeit der hebräischen und jiddischen Kultur. Anspruchsvolle Werke neuer jüdischer Musik und jüdische Volkslieder waren in den Konzertsälen der Stadt und bei Rundfunkübertragungen zu hören, es wurden zahlreiche Schallplatten mit jüdischer Musik aufgenommen.

An diese Tradition knüpft das Eröffnungskonzert der diesjährigen Jüdischen Kulturtage an. Heute ist Berlins jüdische Musikszene wieder lebendig und facettenreich. Das Konzert ist eine Begegnung von Musikern unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Interessen: klassische Musiker wie die deutsche Cellistin Simone Drescher und die israelische Sopranistin Tehila Nini Goldstein treten gemeinsam mit dem weltberühmten Klezmer-Trio um den Klarinettenisten Michael Winograd und der jungen ukrainische Jiddisch-Sängerin Sveta Kundish auf.

Die künstlerische Leitung des Programms übernehmen der Gründer des *Yiddish Summer Weimar* und Protagonist des Klezmer-Revivals, Alan Bern (*Brave Old World, The Other Europeans*) sowie der international renommierte Pianist und Professor für jüdische Musik an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, Jascha Nemtsov.

Eintritt:

PK I 25 Euro | ermäßigt 20 Euro

PK II 20 Euro | ermäßigt 15 Euro

Ort:

Synagoge Rykestraße

Rykestraße 53

10405 Berlin-Prenzlauer Berg

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Kinderworkshop

Schau in meine Welt!

16. & 23. August 2013

15-17.00 Uhr

Centrum Judaicum

Warum beginnt das jüdische Neujahr schon im Herbst? Warum soll man zu Rosh ha-Schana Süßes essen und was hat es mit dem Schofar auf sich?

In diesem Jahr bieten die Jüdischen Kulturtage zum ersten Mal ein Programm von Kindern für Kinder an. Wir laden jüdische und nichtjüdische Kinder von 5-13 Jahren ein, mehr über die jüdische Geschichte in Berlin sowie jüdische Feste und Traditionen zu erfahren.

Zu Rosh ha-Schana im September 1866 eröffnet, war die Neue Synagoge Berlin mit ihrem Platz für 3.200 Beterinnen und Beter einst die größte Synagoge Deutschlands. Auch heute ist sie mit ihrer weithin sichtbaren goldenen Kuppel wieder ein Wahrzeichen der Stadt Berlin und mindestens so berühmt wie der Berliner Bär. An diesen Nachmittagen vor dem Schabbat erklären Kinder „ihre Synagoge“.

In unserem Workshop werdet ihr nicht nur zu Experten, wir basteln auch schöne Neujahrs-Karten zum Verschicken und Verschenken und im Anschluss laden wir euch herzlich zu einem leckeren „Oneg“ mit Äpfeln und Honig ein.

Eintritt: frei

Ort:

Centrum Judaicum

Oranienburger Straße 28-30

10117 Berlin-Mitte

Telefonische Anmeldung erforderlich: 030-88028-316

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Storytelling

Peninnah Schram

„Weil das Geschichtenerzählen auch ein Dialog ist, erschaffen die geteilten Geschichten ein größeres Verständnis untereinander; lassen Menschen mehr zu einer Gemeinschaft werden; dienen als Faden, der die Herzen miteinander verbindet. (Und ich glaube, dass das Universum aus solchen Verbindungen besteht.)“

Peninnah Schram

Erzählten Geschichten wohnt eine große Kraft inne. Sie schaffen nicht nur Verständnis für andere Kulturen, sondern sie verbinden auch die zuhörenden Menschen untereinander. Peninnah Schram ist eine Meisterin ihres Fachs: Wenn sie erzählt, so sagt man, „hören selbst die Blätter der Bäume auf zu zittern, um ihr lauschen zu können“. Mit ihrem eleganten und dennoch mitreißenden Erzählstil erzählt sie jüdische Geschichten voll von Weisheit und Humor. Schram ist Professorin für „Speech and Drama“ am Stern College in New York und reist um die ganze Welt, um Geschichten zu erzählen und Geschichtenerzähler auszubilden. Innerhalb der Jüdischen Kulturtage ist sie gleich an zwei Abenden zu erleben.

Peninnah Schram & Maha Alusi

Back-to-back and face-to-face:

A night of Jewish and Arabic storytelling and music

17. August 2013

21.00 Uhr

Jüdisches Museum Berlin

Gibt es zwei Völker, die eine solche sich überschneidende, reichhaltige und komplizierte Geschichte miteinander haben, wie Araber und Juden? An diesem Abend präsentieren die in Berlin lebende Irakerin Maha Alusi und die beiden New Yorker Peninnah Schram und Gerard Edery, einen selten zu erlebenden Dialog von jüdischen und arabischen Geschichten und Lebensgeschichten. In diesem Programm verschmelzen Ähnlichkeiten und auch Unterschiede dieser beiden großen Erzähltraditionen zu einem intimen und vielseitigen Abend.

Eintritt:

15 Euro | ermäßigt 10 Euro

Ort:

Jüdisches Museum Berlin

Lindenstraße 9-14

10969 Berlin-Kreuzberg

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Peninnah Schram & Gerard Edery

Jewish Stories – One Generation Tells Another

18. August 2013

20.00 Uhr

Synagoge Rykestraße

Von schlauen Wirtstöchtern und bewirteter Kleidung, hölzernen Schwertern und magischen Granatäpfeln – an diesem Abend führt Peninnah Schram die Zuhörer durch die wundervolle Welt jüdischer Volksmärchen. Das gesprochene Wort findet seine Fortsetzung und den Dialog mit der Musik sephardischer und aschkenasischer Juden. So werden die Geschichten voller Witz und Weisheit mit anmutigen Klängen des Gitarristen und Sängers Gerard Edery miteinander verwoben.

Eintritt:

PK I 20 Euro | ermäßigt 15 Euro

PK II 15 Euro | ermäßigt 10 Euro

Ort:

Synagoge Rykestraße

Rykestraße 53

10405 Berlin-Prenzlauer Berg

Beide Abende finden in englischer Sprache statt.

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Lange Nacht der Synagogen

17. August 2013
ab 19.00 Uhr

In diesem Jahr findet die beliebte Lange Nacht der Synagogen erstmals auch im Rahmen der Langen Nacht der Religionen statt. Berliner Synagogen öffnen wieder ihre Türen – Berliner und ihre Gäste sind herzlich eingeladen, das religiöse Leben in den Synagogen kennen zu lernen, an der Hawdala-Zeremonie zum Schabbat-Ausgang teilzunehmen und ein vielfältiges Programm zu entdecken. Die Berliner Einheitsgemeinde bietet in ihren Synagogen viele verschiedene Riten an. Lassen Sie sich von Haus zu Haus treiben und erleben Sie, wie vielfältig die Synagogen der Stadt sind – von aschkenasisch-orthodox, sefardisch-orthodox, liberal-egalitär bis hin zu konservativ.

Musik und Vorträge, Diskussionen, Führungen und Essen – jede Synagoge präsentiert sich in ihrer ganz eigenen Form und Geschichte. Es gibt Raum für Fragen und Antworten, Austausch und Entdeckungen. Und so bietet sich die seltene Gelegenheit, einen Einblick in den religiösen jüdischen Alltag in Berlin zu gewinnen.

Das genaue Programm finden Sie zeitnah unter www.juedische-kulturtage.org & www.lndr.de

Eintritt:
frei

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Ausstellungseröffnung

Bleiben?! Juden im befreiten Berlin

17. August 2013

21.30 Uhr

Centrum Judaicum

Im Mai 1945 wurden in Berlin etwa 8.000 Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung befreit. Die wichtigsten Fragen drehten sich um die Beschaffung von Nahrung und Obdach. In ehemaligen Gemeindevorrichtungen schufen Überlebende Suppenküchen und bemühten sich um gegenseitige Hilfe. Bereits wenige Tage nach der Befreiung fanden sich an verschiedenen Orten Menschen zu gemeinsamen Gottesdiensten zusammen. Bis Ende September 1945 entstand aus diesen Initiativen die Jüdische Gemeinde zu Berlin mit Hauptsitz in der Oranienburger Straße 28. Später kamen noch einige zehntausend jüdische Displaced Persons für kurze Zeit in die Stadt, von denen einige Hundert blieben.

Kaum jemand konnte sich vorstellen, dass nur ein einziger dieser befreiten jüdischen Menschen in der Stadt bleiben würde, in der der millionenfache Massenmord befohlen wurde. Jeder einzelne jüdische Überlebende hatte Verwandte und Freunde verloren, viele waren die einzigen ihrer Familien, die noch am Leben waren.

In 15 Stationen erzählt die Ausstellung mit Bildern, Dokumenten und Objekten die Situation der Überlebenden und ihre Versuche, einen Weg ins Leben zurück zu finden. Es werden Menschen vorgestellt, deren Lebensläufe veranschaulichen, wie sehr die Entscheidungen für oder gegen ein Leben in Berlin von den persönlichen Erfahrungen und Möglichkeiten beeinflusst wurden.

Im Rahmen des Berliner Themenjahres *Zerstörte Vielfalt*.

Ausstellungseröffnung:

Eintritt: frei

Ausstellung:

Vom 18. August bis 27. Oktober 2013

Eintritt: 3 Euro | ermäßigt 2,50 Euro

Geöffnet: So-Mo 10-20 Uhr; Di-Do 10-18 Uhr; Fr 10-17 Uhr,
samstags und an Hohen jüdischen Feiertagen geschlossen

Ort:

Centrum Judaicum

Oranienburger Straße 28-30

10117 Berlin-Mitte

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Straßenfest

Shuk Ha' Carmel

18. August 2013
12.00 bis 19.00 Uhr
Fasanenstraße

Berauschender Duft von exotischen Gewürzen, Fleisch und frischem Brot, ein Meer von Farben und mitreißende Musik – der Shuk Ha' Carmel ist der größte Markt in Tel Aviv.

An unzähligen Ständen wird hier mit Obst und Gemüse gehandelt, mit israelischen Spezialitäten, Kleidung, Kunst und Judaica. Der Markt ist allerdings nicht nur Handelsort; hier wird getanzt, gegessen und getrunken, hier trifft man Freunde und tauscht Neuigkeiten aus.

Nach dem großen Zuspruch in den vergangenen Jahren holen wir den Shuk Ha' Carmel wieder für einen Tag in all seiner Vielfalt nach Berlin. Das geschichtsträchtige Gemeindehaus in der Fasanenstraße öffnet seine Pforten und bietet spannende Rundgänge für neugierige Besucher. Zu Klezmerklängen kann man sich mit Bagels oder Pita stärken, verschiedene Künstlergruppen aus der Jüdischen Gemeinde bieten ein breit gefächertes Programm mit Musik und Tanz. Der traditionelle Tag der Gemeinde wird so zu einem großen Straßenfest – und bietet allen Besuchern die Möglichkeit, sich für einen Nachmittag in das pulsierende Zentrum von Tel Aviv entführen zu lassen.

In Zusammenarbeit mit bella Z. events.

Eintritt:

1 Euro

Kinder bis 12 Jahre | Eintritt frei

Ort:

Vor dem Gemeindehaus
Fasanenstraße 79-80
10623 Berlin-Charlottenburg

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Vorträge

Judentum bedeutet Lernen

„Wer ist weise? Der von jedem lernt“ (Ps. 119:99)

19. & 20. August 2013

Zum dritten Mal widmen sich die Jüdischen Kulturtage einem Aspekt, der immanenter Teil jüdischer Kultur ist: dem Aspekt des Lehrens und Lernens. Mit der Vermittlung von Grundlagen, aber auch von speziellem Wissen, werden jüdische Kultur, Traditionen und ihre Wirkungen verständlicher. In diesem Jahr referiert und diskutiert Dr. Yair Caspi an zwei Abenden mit den Besuchern der Jüdischen Kulturtage.

Dr. Yair Caspi ist Gründer und Direktor des Instituts für Psychologie und Judentum in Tel Aviv (gegründet vor fünfzehn Jahren an der Tel Aviv Universität). Sein meistverkauftes Buch „Die Erforschung G'ttes“ wurde ein persönlicher Leitfaden für viele Israelis. Dr. Caspi diente zuvor als Direktor des Programms für die Behandlung von Suchterkrankungen und Essstörungen an der Behörde für Drogenprävention und am Hadassah-Krankenhaus und arbeitete in einer Reihe von Einrichtungen für psychische Erkrankungen. Er ist verheiratet, Vater von drei Kindern und lebt in der Nähe von Jerusalem.

19. August 2013

18.00 Uhr

Konrad-Adenauer-Stiftung

Von dem Menschen, der versuchte, G'tt zu sein und als Tier lebte: Eine Kurzgeschichte der Menschheit

Der Bibel nach beginnt die Menschheitsgeschichte mit einer an die Menschen gerichtete Einladung, an der Arbeit des Schöpfers teilzunehmen. Nachdem die Menschen ein wenig Erfolg in Erfüllung dieser Aufgabe erreicht hatten, begannen sie zu glauben, dass sie den Schöpfer ersetzen könnten. Wenn Menschen jedoch scheitern, göttlich zu sein, tendieren sie dazu gänzlich aufzugeben und leben wieder wie Tiere. Doch dazwischen liegt die eigentliche Aufgabe – eine jüdische Spezialität – menschlich zu sein.

Die Veranstaltung wird simultan vom Englischen ins Deutsche übersetzt.
Nach dem Vortrag besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

In Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Eintritt: frei

Ort:

Konrad-Adenauer-Stiftung

Tiergartenstraße 35

10785 Berlin-Tiergarten



Das Fundament jüdischer Psychologie – Leiden = Prüfung oder Strafe?

20. August 2013
18.00 Uhr
Werkstatt der Kulturen

Leide ich aufgrund einer von mir begangenen Sünde? Oder ist mein Leiden ein mir auferlegter Test? Wenn ich mein eigenes Leiden verursacht habe, muss ich die Ursache meines Elends finden – denn nur so kann ich es hinter mir lassen. Wenn mein Leiden jedoch eine Prüfung ist, muss ich die Herausforderung annehmen. Zwischen beiden zu unterscheiden, ist für die eigene Entwicklung wesentlich.

Die Veranstaltung wird simultan vom Englischen ins Deutsche übersetzt.
Nach dem Vortrag besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

In Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung

Eintritt: frei

Ort:
Werkstatt der Kulturen
Wissmannstraße 32
12049 Berlin-Neukölln

Lesung

Arye Sharuz Shalicar

Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude

Dominique Horwitz liest aus der Autobiografie eines Deutsch-Iraners, der Israeli wurde

20. August 2013

20.00 Uhr

Renaissance-Theater Berlin

1977 wird Arye Sharuz Shalicar als Sohn iranischer Juden, die vor dem Antisemitismus in Persien geflüchtet sind, in Deutschland geboren. Seine Eltern erziehen ihn säkular. Er weiß lange nicht einmal, dass er Jude ist. Auch regelmäßige Besuche bei Verwandten in Israel ändern daran nichts. Als sich die Eltern im Berliner Stadtteil Wedding ansiedeln, beginnen die Probleme. Ein Anhänger mit dem Davidstern, von einer Großmutter geschenkt, weist ihn als Juden aus. Die Eltern klären den nun 13-jährigen Jungen über seine Herkunft auf und diese kommt bei seinen muslimischen Freunden im Wedding nicht gut an: „Ich erkenne einen Juden sofort, im ersten Augenblick. Außerdem gibt es keine guten Juden und du bist mein Freund. Du bist niemals ein Jude!“, ruft Mahavir. Shalicar erfährt nun den Hass und Antisemitismus der muslimischen Zuwanderer. Dank eines kurdischen Freundes macht er gleichwohl Karriere in einer türkischen Gang. „Auf dem Höhepunkt meines Gangster-Daseins verkaufte ich Gras, ging fast jeden Abend raus, um zu sprühen, hatte jedes Wochenende Schlägereien mit anderen Gruppen und plante Überfälle und Einbrüche“, erzählt der Autor in einem Interview anlässlich der Veröffentlichung seiner Autobiografie im Jahr 2010.

Nur mühsam kann er sich aus dieser Welt wieder lösen. Er macht Abitur. Aber erst bei der Bundeswehr, wo er als Sanitäter dient, wird ihm bewusst, dass er Deutscher ist. „Ich kannte ja kaum Deutsche.“ An der FU beginnt er, Judaistik zu studieren und fängt an, sich mit seiner jüdischen Herkunft auseinanderzusetzen. Er erfährt von seinen Eltern, welchen Verfolgungen die Juden im Iran ausgesetzt waren, wo „ein nasser Hund“ besser war „als ein trockener Jude“. Nach einem Aufenthalt in einem Kibbuz beschließt er nur noch kosher zu essen – und er hat eine neue Heimat gefunden: als ich nach Berlin zurückkam, „hatte ich nicht das Gefühl, dass ich nach Hause kam“. Das Gefühl der Nichtzugehörigkeit wächst. Schließlich wandert Arye 2001 nach Israel aus, wo er ein anderes Leben führen will: ein Leben der Zugehörigkeit, ein Leben ohne schiefe Blicke, ein Leben als Jude.

2006 absolviert er an der Hebräischen Universität Jerusalem das Bachelor-Studium Internationale Beziehungen, Nahostgeschichte und Politik sowie im Anschluss bis 2009 ein Masterstudium der European Studies. Von 2006 bis 2009 arbeitete er für The Jewish Agency for Israel und 2007 - 2009 für das Nahost-Studio der ARD in Tel Aviv. Er ist ehrenamtlich Vorsitzender der Organisation junger deutschsprachiger Einwanderer in Israel (NOAM) und seit Oktober 2009 Pressesprecher der israelischen Armee (IDF).

„Für die Deutschen war ich ein Kanake, für die Moslems ein Jude, für die Juden ein krimineller Jugendlicher aus dem Wedding.“

Arye Sharuz Shalicar

„Vom Kleinkriminellen zum angesehenen Akademiker, vom vermeintlichen Moslem zum echten Juden, vom Berliner Jungen zum Pressesprecher der israelischen Armee, vom Heimatlosen zum tief Verwurzelten: Die Geschichte des Arye Sharuz Shalicar ist ein Beispiel für Toleranz und Versöhnung.“

Andrea Seeger, Evangelische Sonntagszeitung 29 Juli 2012

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

„Die Lebensgeschichte von Arye Sharuz Shalimar wühlt auf. Der Text ist in einem lockeren Erzählstil verfasst, was ihm zusätzlich Authentizität verleiht (...) und er vermittelt die Erkenntnis, dass Identität ein Schlüsselbegriff bei der Integration ist. Wer nicht dazu gehört, wird etwas suchen, dem er zugehören kann; wer ausgegrenzt wird, muss sich seine Identität schaffen.“

Dorothea Jung, Deutschlandfunk 6. Dezember 2010

Eine Produktion des Renaissance-Theaters Berlin in Kooperation mit den Jüdischen Kulturtagen 2013

Eintritt:

16 Euro | ermäßigt 12 Euro

Ort:

Renaissance-Theater Berlin
Knesebeckstraße 100 (Ecke Hardenbergstraße)
10623 Berlin-Charlottenburg

Karten für diesen Abend bekommen Sie im Renaissance-Theater Berlin

Kartentelefon: 030.312 42 02

www.renaissance-theater.de

www.renaissance-tickets.de

www.facebook.com/RenaissanceTheater

Kassenöffnungszeiten:

montags bis freitags ab 10.30 Uhr

samstags ab 10 Uhr

sonn- und feiertags ab 13 Uhr

bis eine Stunde vor Vorstellungsbeginn,

anschließend Abendkasse

Bitte informieren Sie sich über die besonderen Kassenöffnungszeiten während der Spielpause im Sommer (15. Juli bis 12. August 2013) auf der Homepage unter www.renaissance-theater.de

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Theater

Ein ganz gewöhnlicher Jude

Monolog einer Abrechnung

von Charles Lewinsky

in einer Fassung des Theater N.N.

21. August 2013

20.00 Uhr

Centrum Judaicum

Mit: Jan Katzenberger als Emanuel Goldfarb

Regie: Dieter Seidel

Der Hamburger Journalist Emanuel Goldfarb, einziger Sohn von Überlebenden der Schoa, wird von einem Lehrer in eine Unterrichtsstunde eingeladen, damit er den Schülern Fragen zum Judentum beantwortet. Goldfarb will ablehnen, doch die Formulierung der Absage gerät zu einem Monolog, in dem er seine Identität und sein Leben als Jude und Deutscher in Deutschland aufrollt – sich der Frage stellen muss: Kann es einen „ganz gewöhnlichen Juden“ in Deutschland geben?

„Sie möchten ihre Schüler zur Toleranz erziehen und das ist ehrenhaft und lobenswert. Aber ich, ich möchte in einem Deutschland leben, in dem man Jude sein kann, ohne dass die Leute um einen herum es automatisch für notwendig erachten, tolerant zu sein. Hier: Toleranz. Aus dem lateinischen: tolerare – erleiden, erdulden.“

Charles Lewinsky wurde 1946 in Zürich geboren. Er studierte Germanistik und Theaterwissenschaft in Zürich und Berlin, arbeitete als Regieassistent bei Fritz Kortner und anschließend als Dramaturg und Regisseur an verschiedenen Bühnen, sowie als Redakteur und Ressortleiter der Sendung Wort-Unterhaltung des Schweizer Fernsehens. Seit 1980 ist er freier Autor und schreibt Hörspiele, Romane und Theaterstücke. Lewinsky lebt in der Schweiz.

Mit freundlicher Unterstützung der Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung.

Eintritt:

20 Euro | ermäßigt 15 Euro

Ort:

Centrum Judaicum

Oranienburger Straße 28-30

10117 Berlin-Mitte

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Konzert

Mose

Oratorium von Adolph Bernhard Marx

21. August 2013

20.00 Uhr

Synagoge Rykestraße

Sing-Akademie zu Berlin
Staats- und Domchor Berlin
Kammersymphonie Berlin

Julia Giebel, Sophie Klußmann - Sopran
Vanessa Barkowski - Alt
Jörg Dürmüller, Volker Nietzke - Tenor
Johannes Weisser, Sebastian Noack, Ludwig Obst – Bariton

Leitung: Kai-Uwe Jirka

„Faszination und Schrecken gehen von der immensen Wucht des Oratoriums *Mose* von Adolf Bernhard Marx aus. Man erlebte einen oratorischen Orkan, von dem einem Herz und Ohren flatterten.“ – So schrieb der begeisterte Kritiker der FAZ, als die Sing-Akademie 2009 das völlig vergessene Werk des Berliner Komponisten Marx erstmals wieder zur Aufführung brachte.

Marx lebte von 1795 bis 1866, er gilt bis heute als wichtiger Musiktheoretiker. Seine Bücher über Beethoven, Gluck und Händel haben den Kanon klassischer Musik maßgeblich geprägt. An der Wiederbelebung der Werke Bachs hatte er gemeinsam mit Felix Mendelssohn Bartholdy großen Anteil. Als Komponist aber bleibt Marx immer noch zu entdecken.

Aus Anlass des Wagner-Jahres 2013 hat sich die Sing-Akademie vorgenommen, sein Hauptwerk nun erstmals an historisch passendem Ort zur Wiederaufführung zu bringen. Richard Wagner kannte die Partitur des Oratoriums, er hat sie genau studiert und nicht nur musikalische Zitate, sondern auch die durchkomponierte Form des Ganzen in seinen Opern übernommen. Dass ausgerechnet ein dezidiert jüdisches Oratorium als Modell des neuen deutschen, später vom NS-Staat missbrauchten Musikdramas gedient hat: eine Konstellation, die man bis heute gern verschweigt.

Die Aufführung des *Mose* in der Synagoge der Berliner jüdischen Gemeinde: Eine Wiederbelebung deutsch-jüdischer Geschichte, die Wiederentdeckung eines der bedeutendsten Chorwerke des 19. Jahrhunderts und ein Ereignis an einem historischen Ort, der nur selten als Veranstaltungsort zu erleben ist.

In Zusammenarbeit mit der Sing-Akademie zu Berlin

Eintritt:

PK I 25 Euro | ermäßigt 20 Euro

PK II 20 Euro | ermäßigt 15 Euro

Ort:

Synagoge Rykestraße
Rykestraße 53
10405 Berlin-Prenzlauer Berg

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Konzert & Lesung

Giora Feidman & Ben Becker: Zweistimmig

Eine Hommage an Paul Celan

Berlinpremiere

22. August 2013

20.00 Uhr

Synagoge Rykestraße

Aus der Hand frißt der Herbst mir sein Blatt: wir sind Freunde.
Wir schälen die Zeit aus den Nüssen und lehren sie gehen:
die Zeit kehrt zurück in die Schale.

Im Spiegel ist Sonntag,
im Traum wird geschlafen,
der Mund redet wahr.

Mein Aug steigt hinab zum Geschlecht der Geliebten:
wir sehen uns an,
wir sagen uns Dunkles,
wir lieben einander wie Mohn und Gedächtnis,
wir schlafen wie Wein in den Muscheln,
wie das Meer im Blutstrahl des Mondes.

Wir stehen umschlungen im Fenster, sie sehen uns zu von der Straße:
es ist Zeit, daß man weiß!
Es ist Zeit, daß der Stein sich zu blühen bequemt,
daß der Unrast ein Herz schlägt.
Es ist Zeit, daß es Zeit wird.

Es ist Zeit.

(Paul Celan)

Der Weltmusikstar Giora Feidman und der unverwechselbare Schauspieler und Sänger Ben Becker – erstmals stehen sie mit einem gemeinsamen Programm auf der Bühne. Becker liest Paul Celan, Feidman und sein starkes Ensemble treten mit dem Wort in musikalischen Dialog. Die beiden Künstler kennen sich seit Jahren und schätzen das Können des Anderen. Schon lange tragen sie sich, die vom Alter her Vater und Sohn sein könnten, mit der Idee eines gemeinsamen Programms – und für die Berliner Premiere dieses Abends können wir uns keinen besseren Anlass als die Jüdischen Kulturtage vorstellen.

Der 1936 in Argentinien geborene Giora Feidman gehört zu den bekanntesten und renommiertesten Künstlern jenseits des Pop. Niemand spielt die Klarinette so hingebungsvoll wie er. Nach Jahren als Mitglied des *Israel Philharmonic Orchestra* entdeckte er den Klezmer, die Musik der osteuropäischen Juden. Der von ihm geprägte und weltweit bekannt gemachte „Jewish Soul“ ist eine Synthese brillanter Instrumentenbeherrschung und intensiver Emotionalität. Diese Mischung lässt jeden seiner Auftritte zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Der 1964 in Bremen geborene Ben Becker wirkte schon als Kind in Hörspielen mit und bekam erste kleine Filmrollen. Nach zwei Jahren Schauspielunterricht erhielt er 1987 sein erstes Theaterengagement in Hamburg, dem u. a. Stationen am Staatstheater Stuttgart und am Schauspielhaus Düsseldorf folgten. Parallel zur Theaterarbeit übernahm er Filmrollen. Den Durchbruch brachten Hauptrollen in Joseph Vilsmaiers *Schlafes Bruder* und in *Comedian Harmonists* (1997). 2006 fand Becker mit der Kinofassung des Monologstückes *Ein ganz gewöhnlicher Jude* große Anerkennung. Als ausdrucksvoller Sprecher überzeugte Ben Becker 2008 besonders bei einer Lesereise, auf der er Bibeltexte aus dem Alten und Neuen Testament rezitierte.

Paul Celan wurde 1920 als Sohn deutschsprachiger Juden in Czernowitz / Bukowina geboren. Er studierte kurzzeitig Medizin in Frankreich, danach Romanistik in Rumänien. 1942 wurden seine Eltern deportiert und noch im selben Jahr getötet. Celan musste in mehreren rumänischen Arbeitslagern Zwangsarbeit leisten, bevor es ihm gelang, nach Bukarest zu entkommen. Hier arbeitete er als Lektor und Übersetzer und veröffentlichte erste Gedichte. In Deutschland wurde er durch den 1952 erschienenen Gedichtband *Mohn und Gedächtnis* bekannt, aus dem Ben Becker liest. 1948 zog Paul Celan nach Paris. Hier lebte er bis zu seinem Freitod am 20. April 1970. *Mohn und Gedächtnis* gilt als eine der bedeutendsten Gedichtsammlungen der deutschen Nachkriegslyrik. Weltbekannt geworden ist die darin enthaltene *Todesfuge*, die als eines der Schlüsselgedichte des 20. Jahrhunderts gilt.

Gelesen von Becker und von Feidman meisterhaft in Melodien gesetzt, wird offenbar, was Celans Gedichte auszeichnet: nicht nur Schwermut, wie man angesichts seiner Biographie meinen könnte, sondern Menschlichkeit in einer Intensität, die den Zuhörer bereichert.

Besetzung:

Ben Becker – Sprecher
Giora Feidman – Klarinette
Reentko Dirks – Gitarre & Perkussion
Guido Jäger – Kontrabass

Eintritt:

PK I 50 Euro | ermäßigt 45 Euro
PK II 30 Euro | ermäßigt 25 Euro
PK III 20 Euro | ermäßigt 15 Euro

Ort:

Synagoge Rykestraße
Rykestraße 53
10405 Berlin-Prenzlauer Berg

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Schabbat-G'ttesdienste

Freitag, 23. August 2013
ab 18.00 Uhr

Auch in diesem Jahr sind alle Berlinerinnen und Berliner herzlich eingeladen, an den Schabbat-G'ttesdiensten in den Berliner Synagogen teilzunehmen. Der Eintritt ist frei. Eine Reservierung ist nicht erforderlich.

19.00 Uhr | Synagoge Fraenkelufer
Fraenkelufer 10–12 | 10999 Berlin (konservativ)

19.00 Uhr | Synagoge Rykestraße
Rykestraße 53 | 10405 Berlin (liberal-konservativ)

19.30 Uhr | Synagoge Joachimstaler Straße
Joachimstaler Straße 13 | 10719 Berlin (askenasisch-orthodox)

19.30 Uhr | Synagoge Sukkat Schalom
Hüttenweg 46 | 14195 Berlin (reform-egalitär)

19.30 Uhr | Synagoge Tiferet Israel
Passauer Straße 4, 3. OG | 10789 Berlin (sephardisch-orthodox)

Nähere Informationen erhalten Sie in der Service-Stelle der Jüdischen Gemeinde zu Berlin unter:

Telefon: 030,880 28 0 | Fax: 030.880 28 26 79 | service@jg-berlin.org
Servicezeiten: Mo-Do 9-18.00 Uhr, Fr 9-15.00 Uhr

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Konzert

Avital meets Avital

24. August 2013

21.00 Uhr

Synagoge Rykestraße

Avi Avital (Israel/Deutschland) – Mandoline
Omer Avital (Israel/USA) – Bass und Oud
Omer Klein (Israel/Deutschland) – Klavier
Itamar Doari (Israel) – orientalische Perkussion

Wie inspirierend eine Begegnung zweier Welten sein kann, zeigt das musikalische Aufeinandertreffen von Avi Avital und Omer Avital. Der erste gilt als der führende Mandolinenvirtuose unserer Zeit und der zweite ist einer der gefragtesten Bassisten und Oud-Spieler seiner Generation.

Obwohl nicht verwandt, sind beide Musiker durch ein unsichtbares Band seit ihrer Kindheit verbunden. Beide wurden in marokkanische Familien geboren, die in den 60er Jahren nach Israel immigrierten. Der musikalische Kosmos beider Künstler hat dieselben Wurzeln – nordafrikanische Musik, sephardische religiöse Musik, moderne israelische Musik und Jazz, verbunden mit einer klassischen Musikausbildung. Sie trafen sich erst, nachdem sie zehn Jahre lang an derselben Musikakademie in Jerusalem studierten, der Eine mit dem Schwerpunkt im klassischen Bereich, der Andere im Jazz. Nach dem Studium verließ Avi Avital Israel in Richtung Italien, während Omer Avital nach New York ging.

Das Programm ist ein Kaleidoskop ihrer musikalischen Wurzeln und Karrieren: Klassik, Musik des Nahen Ostens und Vorderen Orients, afrikanische Rhythmen und Jazz. Originalkompositionen wie auch Arrangements traditioneller Werke – eine Mischung aus geschriebener und improvisierter Musik.

Eintritt:

PK I 25 Euro | ermäßigt 20 Euro

PK II 20 Euro | ermäßigt 15 Euro

Ort:

Synagoge Rykestraße

Rykestraße 53

10405 Berlin-Prenzlauer Berg

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Livecooking

Jewish Ethnic Food

25. August 2013

17.00 Uhr

Brasserie Desbrosses | The Ritz-Carlton, Berlin

Israel Aharoni (Israel)

Martin Lisson (Deutschland)

Bisher widmeten sich die Jüdischen Kulturstage vor allem den Genüssen für Augen, Ohren und Geist – in diesem Jahr kommen auch die anderen Sinne mehr zu ihrem Recht: In der offenen Küche der Brasserie Desbrosses am Potsdamer Platz bereiten die Meisterköche Martin Lisson und Israel Aharoni Jewish Ethnic Food zu. Kaum eine andere Küche steht kulinarisch so sehr unter Einflüssen aus aller Welt wie die jüdische. Aharoni und Lisson sprechen und kochen miteinander, füreinander. Erzählen von besonderen Entdeckungen und weihen die Besucher in die Geheimnisse dieser, in Deutschland weithin unbekannt, Küche ein. Eine Veranstaltung, die nicht nur köstlich duften wird – die Besucher dürfen natürlich auch kosten.

Israel Aharoni ist nicht nur Israels beliebtester Fernsehkoch, er ist zudem Chefkoch, Autor, Kolumnist und DJ. Der Sechzigjährige mit der markanten roten Brille reist durch die ganze Welt, um neue Inspiration für sein Schaffen zu finden und bei den Meistern der Welt zu lernen. Seine unverwechselbare Art, Kochen und Essen zu präsentieren, ist in Israel sehr beliebt. Das von ihm entwickelte Fernsehformat, bei dem er in 32 Folgen das Essen der verschiedenen in Israel lebenden ethnischen Gruppen vorstellte, ist dort absoluter Kult. Aharoni ist erstmals in Deutschland zu erleben.

Nachdem der 35-jährige Berliner Martin Lisson im Four Seasons in Florenz, auf den Bahamas, in Vancouver, Whistler und Washington arbeitete und für den Dalai Lama kochte, ist er nach dem Küchenchefposten in der Gendarmerie von Josef Laggner, seit 2011 Küchenchef des Fünf-Sterne-Superior-Hotels The Ritz-Carlton, Berlin. Lisson kocht mit seinem Team in der Brasserie Desbrosses einerseits, dem Interieur angemessen, leichte französische Küche, doch auch regionale Spezialitäten sind auf der Karte zu finden.

Eine kulinarische Begegnung der besonderen Art – guten Appetit!

In englischer Sprache.

In Zusammenarbeit mit The Ritz-Carlton, Berlin

Mit freundlicher Unterstützung von Omanim Booking & Events und bella Z. events.

Eintritt:

40 Euro | ermäßigt 35 Euro

Ort:

The Ritz-Carlton, Berlin

Brasserie Desbrosses

Potsdamer Platz 3

10785 Berlin-Tiergarten

JÜDISCHE KULTURTAGE

ימי תרבות יהודית



Abschlusskonzert

Shlomo Artzi & Band

25. August 2013

20.00 Uhr

Synagoge Rykestraße

*It was such an era
that happiness came through anger,
we laughed about everything,
we burnt whatever went in our hands,
there was nothing left
but to embrace the trouble,
to say "yesterday was good
and (so) it will be tomorrow too."*

Aus: Yare'ach (Mond)

Einfach und magisch – einfach magisch! So beschreiben Tausende von glücklichen Besuchern einen Konzertabend mit Shlomo Artzi. In Israel füllt er die großen Arenen, und Besucher jeden Alters singen seine Texte laut mit – Shlomo Artzi ist DER Israelische Superstar.

Stilistisch gibt es in Artzis inzwischen fast 50-jähriger Karriere fast keine Musikrichtung, der er sich nicht widmete – Folklore, ProgRock, Kinderlieder, Bossa Nova, Disco und Chanson. Seit den 80er-Jahren fühlt er sich vor allem in Pop und Rock heimisch, singt intensive Balladen und energiegeladene Rocknummern. Er veröffentlichte in den vergangenen Jahrzehnten kein Album, das nicht innerhalb kurzer Zeit Platinstatus erhielt.

Artzi wurde 1949 in einem Kibbutz geboren und wuchs in Tel Aviv auf. Sein Vater Yitzhak überlebte die Shoa im zionistischen Untergrund Rumäniens. Artzi ist dafür bekannt, in seinen späteren Songs Themen der „zweiten Generation“ anzusprechen, besonders in „In Germany Before the War“ und „Like a Large Yard“.

Er hatte nicht vor, jemals in Deutschland zu singen. Deshalb sind wir mehr als froh, dass er für die Jüdischen Kulturtage nun eine Ausnahme macht und erstmals ein öffentliches Konzert in Berlin spielt. Einen wundervolleren Abschluss können wir uns für das diesjährige Festival nicht vorstellen!

Mit freundlicher Unterstützung von CROWN PLAZA Berlin City Center und BANK LEUMI.
In Zusammenarbeit mit Omanim Booking & Events.

Eintritt:

PK I 60 Euro | ermäßigt 55 Euro

PK II 40 Euro | ermäßigt 35 Euro

PK III 20 Euro | ermäßigt 15 Euro

Ort:

Synagoge Rykestraße

Rykestraße 53

10405 Berlin-Prenzlauer Berg